

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 763

Mittwoch, 28. September 2022

29. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Ricardo Falla – sein Lebenshorizont mit 90 Jahren (Teil 1).....	1
Regierung und Bergbauindustrie vereint gegen die Ablehnung des Bergbaus in Asunción Mita.....	3
Buch über die zeitgenössische Dynamik des Kolonialismus in Guatemala vorgestellt.....	4
Guatemala hat die niedrigste COVID-19-Impfquote in der Region.....	5
Unternehmen eines ex-Vizeministers bietet 606 Mio. Quetzales für Wahltechnologie.....	6

Ricardo Falla – sein Lebenshorizont mit 90 Jahren (Teil 1)

Masacres de la Selva gehört zu den wichtigsten Büchern über die Geschichte des internen Krieges in Guatemala in den 1970er und 1980er Jahren – und es war für den Redakteur Stephan Brües eine der wichtigsten Quellen in seiner Diplomarbeit über die Rückkehr der Geflüchteten. Umso erfreulicher ist es, zu lesen, dass sein Autor, Ricardo Falla, auch mit 90 Jahren noch fit ist und dem jungen Autor der Prensa Comunitaria viel zu erzählen hat. So viel, dass wir den Text in zwei Teile teilen. Im ersten Teil geht es um Falla selbst, im zweiten um die Idee einer plurinationalen Gesellschaft.

Santa María Chiquimula, 23. September – Im Alter von 90 Jahren rät Ricardo Falla Sánchez allen, die lange genug leben wollen, zur Bewegung. Er geht jeden Tag eine halbe Stunde spazieren, vor allem, wenn der Himmel klar ist. Wenn es regnet, geht er in den Gängen des Klosters. Er fügt hinzu, dass er dies jetzt in Zeiten der Pandemie im Atrium der Kirche Santa María Chiquimula in Totonicapán tut, einer Gemeinde im Westen des Landes, in der die Mehrheit der Bevölkerung den K'ich'e angehört.

Während des mehr als einstündigen Gesprächs mit Prensa Comunitaria lächelte der Jesuitenpater und Anthropologe. Je nachdem, über welches Thema er sprach, war er schüchtern oder brach in schallendes Gelächter aus. Als wir über ihn sprachen, war er ein wenig verlegen. Als es um die aktuelle Situation des Landes ging, antwortete er mit einer Pause, aber mit Zuversicht und der Klarheit, die ihn auszeichnet. Selbst dann, wenn er häufiger mal Pausen brauchte, um Luft zu holen. Er sagte, dass er seine 90 Jahre mit weniger Energie, aber mit mehr "Konzentration, vor allem emotional" erreicht habe und dass er zwischen vier und fünf Stunden am Tag arbeite.

Trotz der Schwierigkeiten, die das Alter mit sich bringt, wurde Ricardo, wie er es vorzieht, genannt zu werden, in diesem Jahr von zwei renommierten Universitäten der Region ausgezeichnet. Die Universität von Costa Rica (UCR) verlieh ihm am 19. April die Ehrendoktorwürde für seinen Werdegang und seinen Beitrag zum zentralamerikanischen anthropologischen Denken. Und am 7. Juni erhielt er den Preis des Lateinamerikanischen Rates für Sozialwissenschaften (CLACSO) an der Nationalen Autonomen Universität von Mexiko (UNAM) für Sozialwissenschaften, zusammen mit anderen international renommierten Wissenschaftlern wie dem Philosophen Enrique Dussel.

Falla ist weithin bekannt für seinen priesterlichen Dienst und die Begleitung der Gemeinschaften der Bevölkerung im Widerstand (CPR) im Ixcán, Quiché, während des internen bewaffneten Konflikts, für seinen Beitrag zur zentralamerikanischen Anthropologie und für seine umfangreichen Forschungen und Dokumentationen der von ihm selbst als Völkermord bezeichneten Massaker, die von der guatemalteckischen Armee im Ixcán und in verschiedenen Gemeinden im Norden von Huehuetenango begangen wurden.

Zur jüngsten Geschichte des Landes hat er veröffentlicht: *Quiché Rebelde* und *Masacres de la selva. Ixcán, Guatemala 1975-1982* (1993), *Schwarzer Geier - Massaker und Überleben. Finca San Francisco, Nentón* (2011).

Die pastorale Mission behandelte *Esa muerte nos hace vivir* (Dieser Tod lässt uns leben, 1984). Ab 2013 erschienen die bisher sieben Bände umfassende Sammlung *Al atardecer de la vida* (Am Sonnenuntergang des Lebens).

Als wir unser Gespräch begannen, fragte mich Ricardo Falla, woher ich komme. Ich antwortete, dass ich aus Santa Eulalia stamme und während des gesamten Gesprächs erwähnte er meinen Herkunftsort als Hinweis auf die Fragen, die ich ihm stellte. Wir sprachen über seine Gesundheit, über die Gewalt und öffentliche Sicherheit im Land, die Rolle der indigenen Völker als Kraft gegen die von der Regierung und einigen Machtgruppen geförderten politischen und wirtschaftlichen Agenden. Aufgrund seiner Erfahrung in der Begleitung der CPRs im Ixcán und seiner Arbeit als Forscher bezog er sich auf die Aktionen, die sowohl von der Guerilla als auch von der Armee während des internen Krieges durchgeführt wurden, sowie auf seine zukünftigen Projekte.

Der Horizont im Bewusstsein von Ricardo Falla ist wie Luft.

Wenn die Sonne bei Regen aufgeht, wie an den Wintermorgen während der COVID-19-Pandemie, geht er durch die Gänge des Klosters. Früher, sagt er, sei er bei seinen morgendlichen Spaziergängen immer eine Schlucht hinuntergegangen, aber als das Land wegen einer Wasserquelle in Privatbesitz übergang, ging er die Strassen von Santa María Chiquimula entlang, was ihm die Möglichkeit gab, die Einheimischen zu grüssen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Ein wichtiger Aspekt seines Lebens. "Santa María Chiquimula ist die Stadt der Schluchten (auf K'ich'e: siwan tinimit). In die warmen Wasserquellen ging ich jeden Morgen früh baden und ich machte auch Sport: Ich ging auf und ab."

Am 30. August wurde er 90 Jahre alt. Er behält die meisten seiner täglichen Aktivitäten bei, obwohl er sagt, dass die Zeit ihn bereits herausfordere und ihn dazu zwingt, seine Bewegungs- und Arbeitsroutinen zu ändern. Als ich ihn frage, wie es ist ihm mit 90 geht, sagt er: "Mit weniger Energie, mit mehr Konzentration, vor allem emotional. Ich werde immer müder, ich kann vier oder fünf Stunden arbeiten, aber dann muss ich mich ausruhen. Morgens kann ich gut arbeiten, nachmittags bin ich nicht so gut. So geht die Energie verloren".(...)

Für Falla ist die Annahme des Todes als Horizont eine schrittweise Situation. Vor zehn Jahren, als er 80 Jahre alt wurde, machte er sich auf den Weg, um den Vulkan Santa María zu besteigen, der im Departement Quetzaltenango auf einer Höhe von 3.772 Metern über dem Meeresspiegel liegt. Dabei stellte er fest, dass er neben seinen Füßen, seinem Herz und seinem Atmungssystem auch andere Organe seines Körpers auf die Probe gestellt hatte. "Das Problem war nicht die Kraft in den Beinen, nein, sondern das Herz - pom, pom, pom, pom, pom, pom" - er gestikuliert mit seinen Händen. "Es pumpt, man hat das Gefühl, dass man alle fünf oder zehn Schritte anhalten muss. Das habe ich bemerkt, aber wir sind trotzdem bis ganz nach oben geklettert." "Auf dem Weg nach unten", fügte er hinzu, entschied er sich, es nicht noch einmal zu versuchen, weil er einen Anfall bekommen könnte. "Dann wäre alles vorbei." Er verstummt und lacht wieder.

Die Pandemie, die Menschen einsperrt, und Falla holt die Messe aus der Kirche

Als er über seine Tätigkeit sprach, sagte er, dass wir bei der Pandemie alle mit der von der Regierung auferlegten Beschränkung konfrontiert waren, um die Ausbreitung eines kleinen Virus einzudämmen, der globale Auswirkungen hat. Diese Gefangenschaft ermöglichte es ihm zu schreiben, wenn auch getrennt vom Volk. Als Pfarrer von Santa María Chiquimula beschloss er, trotz der Gefangenschaft eine Messe ausserhalb der Kirche zu halten. "Ein Begleiter sagte uns: 'Es ist gut, dass sie die Messe aus der Kirche nehmen'», denn er mag die Messe in den Bergen - und wieder lachte er. So wurden die Messen in dieser Gemeinde im Westen des Landes während der Pandemie unter den Bäumen des Klosters gefeiert. "Es war sehr schön. Denn das Kloster hat einen Brunnen in der Mitte, es ist schattig und es gibt kleine Vögel, die herumfliegen und manchmal ihren Kot auf dich fallen lassen". - Und er lacht wieder. "Und es gab die Messe, aber unter freiem Himmel, so dass die Leute kommen konnten, auch wenn es nur wenige waren, aber wenigstens waren sie nicht eingeschlossen."

Während der kritischsten Tage, Wochen und Monate der Pandemie, wurde die Messe auch auf Facebook übertragen, was die Zahl der Zuschauer*innen erhöhte. In dieser Zeit des Eingesperrtseins wurde er gebeten, eine kranke Frau zu besuchen, aber aufgrund ihres Alters und gemäss den medizinischen Empfehlungen der Regierung entschied er sich, nicht zu gehen. "Ich schützte meine Gesundheit und schützte die anderen, die mit mir leben, (...)."

Im September desselben Jahres, als die Regierung die sozialen Kontaktbeschränkungen aufhob, wurde er gebeten, eine andere kranke Person zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit, so sagte er, besuchte er sie, aber einige Tage später starb die Person an COVID-19. Der Ehemann war gekommen, um ihn von der Kirche abzuholen und sie gingen gemeinsam mit einem Regenschirm durch den Regen. Einige Tage später starb auch der Ehemann an COVID-19.

Ricardo ist der Meinung, dass die Massnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie in seinem Land nicht gut gehandhabt wurden. Er hat die Erfahrung gemacht, dass die unzureichende Kommunikation über die Krankheit grosse Ängste auslöst und dass einige gesellschaftliche Gruppen denjenigen, die Informationen und Statistiken über Infektionen und Todesfälle liefern, ablehnend gegenüberstehen. Die Dörfer und viele der Kirchen waren gegenüber den Informationen, die im Umlauf waren, verschlossen.

Guatemala endet nicht an der mexikanischen Grenze: Migration als Überlebensprojekt für Gemeinden

Bei der Behandlung aktueller Themen konzentriert sich Pater Falla auf den Norden von Huehuetenango, insbesondere auf die Gemeinden San Mateo Ixtatán, Santa Eulalia und San Pedro Soloma, da die Abwanderung in die Vereinigten

Staaten seiner Meinung nach die Dynamik der lokalen Wirtschaft verändert hat.

Als wir über das Potenzial der Gemeinschaftsorganisation nach dem Krieg in Guatemala sprechen, antwortet er: "Das Leben geht weiter. Der Kampf geht weiter. Die Menschen kämpfen immer noch um ihr Leben, sie kämpfen immer noch politisch. Aber die Menschen suchen nach dem, was sie brauchen, was sie interessiert".

Er kontrastiert, wo wir jetzt stehen, und fügt hinzu, dass die politischen Interessen in der Hauptstadt andere sind als die der "Leute des Volkes". Die Interessen des Volkes - sagt er - sind mehr mit "täglichen, sehr existenziellen Dingen" verbunden, während für den elitären Sektor in der Hauptstadt die Interessen mehr auf der politischen Ebene, der Korruption, dem Justizsystem, dem Kongress, dem Präsidenten und anderen liegen.

Im Hochland habe sich die Migration vervielfacht und er fügt hinzu, dass es in Santa Eulalia oder Soloma ähnlich sein müsse. Für Pater Falla wäre es übertrieben, von einem exponentiellem Anstieg der Migration zu sprechen, aber er ist sich sicher, dass wir noch nie eine solche Migrationswelle in den Norden erlebt haben, vor allem nicht bei jungen Menschen.

"Das setzt die Familien unter Druck, weil sie sich Sorgen machen, wie es ihrem Kind geht, ob es an der Grenze wartet, ob es die Grenze passiert hat, ob es den Fluss überquert hat, ob es bereits in McAllen [*Grenzstadt in Texas, d.Red.*] angekommen ist, und zwei Tage später wird es von der Migrationsbehörde erfasst".

Dies ist eines der Anliegen, die Ricardo durch den Kontakt mit der Realität und den Lebensgeschichten der Menschen, mit denen er in Kontakt steht, beobachtet, insbesondere mit den Gemeinden von Totonicapán. Und nach dem, was er erfahren hat, sagt er, dass dies ein Phänomen ist, das auch in anderen Teilen des Landes zu beobachten sei. "Es geschieht jetzt auch unter den Q'eqchi', vorher sind die Q'eqchi' nicht ausgewandert. Jetzt wurde die Tür für sie geöffnet und sie gehen einer nach dem anderen hindurch. Ebenso die Chuj (*d.i. die Sprache der Bewohner*innen von San Mateo Ixtatán oder auch San Sebastián Coatán, beide in Huehuetenango, d. Red.*)."

Pater Falla stellt fest, dass die gegenwärtige Migration ein politisches Projekt des Überlebens sei, und zwar aufgrund der wirtschaftlichen Dynamik, die sie in den Gemeinschaften erzeugen und auch aufgrund der Konfiguration der Völker selbst in anderen Ländern. Es gebe ein Projekt des Kampfes, ein Projekt der Gesellschaft, das weder wir noch die Jugend zu definieren wissen. "Aber man hat das Gefühl, dass Guatemala nicht mehr an der mexikanischen Grenze endet, es gibt Santa Eulalia in Los Angeles und es ist dasselbe Santa Eulalia, das es in Guatemala gibt".

Abschliessend betonte der Anthropologe, dass das Lebensprojekt der Migrant*innen nicht mit dem von der Regierung geförderten nationalen Projekt übereinstimmt, weshalb er die Bewegungen, die sich in einem von den indigenen Völkern geförderten nationalen Projekt artikulieren, für sehr gut hält. (Prensa Comunitaria)

(Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe.)

Regierung und Bergbauindustrie vereint gegen die Ablehnung des Bergbaus in Asunción Mita

Asunción Mita, Jutiapa, 20. September - Die Bergbauindustrie wird straf-, zivil- und verwaltungsrechtliche Schritte gegen die Kommission einleiten, die die Gemeindebefragung koordiniert hat, die zu einem "Nein" zum Metallbergbau führte. Nach dem Ergebnis der Gemeindebefragung, bei der 87 % der Wähler "NEIN" zum Metallabbau in der Grenzgemeinde Asunción Mita in Guatemala sagten, haben die Regierung von Alejandro Giammattei und die Bergbauindustrie die Befragung als illegal bezeichnet.

Das Energie- und Bergbauministerium (MEM) argumentiert, dass die "Einrichtung und der Betrieb eines Bergbauprojekts" nur in die Zuständigkeit der Exekutive falle und die Anhörung der Gemeinde nicht vom Ministerium gebilligt worden sei. Es beklagt eine "Überschreitung der Befugnisse des Gemeinderats von Asunción Mita".

Nach Artikel 17 des Gemeindegesetzes von Asunción Mita kann die Bevölkerung "in Angelegenheiten von grosser Bedeutung" eine öffentliche Anhörung beantragen. Die Zivilgesellschaft übergab Bürgermeister René Francisco Guardado insgesamt 4.600 Unterschriften, um die Anhörung der Nachbarn einzuleiten.

In dieser Gemeinde in Jutiapa gibt es 13 Bergbauprojekte, für die Umweltgenehmigungen beantragt wurden, alle im Namen des Unternehmens Entre Mares de Guatemala, S.A., jetzt Elevar Resources, dem guatemalteckischen Tochterunternehmen der kanadischen Bluestone Resources. Das am weitesten fortgeschrittene Projekt ist Cerro Blanco.

Die Anhörung muss gemäss Artikel 63 des Gemeindegesetzes von zwei Dritteln des Gemeinderats gebilligt werden. Und um verbindlich zu sein, muss sie gemäss Artikel 64 die Beteiligung von 20 % der Wählerliste erreichen.

Ein weiteres Argument der guatemalteckischen Regierung zur Delegitimierung der kommunalen Anhörung ist die einstweilige Verfügung des Gerichts der ersten Instanz gegen Drogenaktivitäten des Departements Jutiapa, die eine "vorläu-

fige Aussetzung der spezifischen Kommission für die kommunale Anhörung der Nachbarn" verfügte. Bis zum Tag der Abstimmung war die Kommission jedoch nicht über diese Entschliessung informiert worden, sodass sie den demokratischen Prozess fortsetzte.

Die gleichen Argumente wurden in zwei verschiedenen Kommuniqués von der Vereinigung für die Bergbauindustrie Mita Avanza und dem kanadischen Unternehmen Bluestone Resources vorgebracht. "Dieses Referendum ist eindeutig verfassungswidrig und voller Unregelmässigkeiten. Wir sind enttäuscht über das Vorgehen dieser Gruppen, die mit diesen voreingenommenen Referenden Zweifel und Unsicherheiten in Bezug auf verantwortungsvolle Bergbauprojekte wie Cerro Blanco schüren", sagte Jack Lundin, Präsident und CEO von Bluestone Resources. In der Zwischenzeit kündigte Mita Avanza an, dass sie straf-, zivil- und verwaltungsrechtliche Schritte gegen die Stadtverwaltung von Asunción Mita und die mit der Konsultation beauftragte Kommission einleiten wird.

"Nur in unseren Ländern wagen es ausländische Unternehmen, die mit korrupten Regierungen verbündet sind, damit zu drohen, eine ehrwürdige Stadt wie Asunción Mita und ihre Stadtverwaltung zu verklagen", kritisiert die Vereinigung der Umweltschützerinnen von El Salvador, AMAES.

Im März enthüllte ein Datenleck, wie die russische Mine Solway Investment Group den guatemalteckischen Staat bestochen hat, um die indigenen Gemeinden von El Estor, Izabal, zu vertreiben.

Asunción Mita gegen Bergbau

An der Gemeindebefragung haben 8.503 von den insgesamt 30.465 in den Wählerliste befindlichen Bewohner*innen teilgenommen. 20 % der Wählerliste, d.h. etwa 6.500 Personen, wären für den demokratischen Prozess verbindlich.

"Ich weiss nicht, was morgen kommt, ich weiss es nicht... Aber ich denke, das ist ein Zeichen dafür, dass Asunción Mita kein Unternehmen will, nicht einmal zwei oder drei Bergbauunternehmen", sagte der Bürgermeister von Miteco, René Francisco Guardado, auf der Pressekonferenz, auf der das Ergebnis der Abstimmung bekannt gegeben wurde.

Auf der Konferenz stellte die Sonderkommission fest, dass von den insgesamt 8.503 Stimmen 87,98 % (7.481 Stimmen) für ein NEIN zum Metallbergbau und 10,63 % (904 Stimmen) für ein JA stimmten.

(Ursprünglich veröffentlicht in Mala Yerba. Wiederveröffentlicht in Prensa Comunitaria)

Buch über die zeitgenössische Dynamik des Kolonialismus in Guatemala vorgestellt

Guatemala, 23. September - Die indigene Anthropologin María Jacinta Xón Riquiac stellte am Donnerstag, den 22. September, ihr Buch "Entre la exotización y el mayámetro: dinámicas contemporáneas del colonialismo" [Zwischen Exotisierung und Mayazentrismus: zeitgenössische Dynamik des Kolonialismus, d.Red.] vor, mit dem sie eine Diskussion unter den indigenen Völkern über die Art und Weise, wie der Kolonialismus in Guatemala heute praktiziert wird, anstossen will. Die indigene Kaqchikel-Liedermacherin Sara Curruchich und der Anthropologe Santiago Bastos nahmen an der Präsentation teil.

Die Autorin stellt fest, dass die Kategorien Exotisierung und Mayazentrismus zwei Extreme in der Untersuchung der Beziehung zwischen Rassifizierung und Differenzierung der indigenen Völker in Guatemala seit der Ankunft der Kolonisatoren seien. Diese Studien hätten dazu geführt, dass sich die indigene Bevölkerung selbst exotisiere, weil man sie als schlecht und rückständig bezeichne, und zugleich de-exotisiere. "Das Buch lädt uns dazu ein, die Realität mit einem Kaleidoskop zu betrachten und nicht mit der positivistischen Logik der Ethnologie und der Wissenschaften, die die Völker aus einer mikroskopischen Perspektive studieren", so María Jacinta.

Eine der ersten Fragen, die die Anthropologin stellte, geht auf ihre Grundschulzeit im Jahr 1988 zurück, als ihre Lehrerin in der dritten Klasse die Maya als Polytheist*innen bezeichnete. "Dieses Buch ist der Höhepunkt der Argumente für diejenigen, die uns das gesagt haben, und für die Schwester und Brüder, die sich das zu eigen machen, um uns zu beschreiben, dass die polytheistische Idee Teil ihres Kolonisierungsprozesses ist".

Eine weitere Frage, die zur Lösung des "indianisches Problems" beitragen könnte, ist die Bezeichnung der Maya, Xinka und Garífuna. Das begriffliche Konzept der Maya, das aus den Friedensverträgen hervorgegangen ist, umfasst 22 Völker und schliesst die Xinka und Garífuna aus. "Das Abkommen über die Identität und die Rechte indigener Völker basiert auf dem, was Gelehrte von uns sagen und wer wir waren – aber ohne uns zu fragen", sagte sie.

Die Überlegungen, so Xón, sollten auf der Grundlage von Kunst, Mobilisierungen und anderen Aktionen zur Verteidigung der indigenen Völker angestellt werden. Mit der Diskussion über den plurinationalen Staat eröffnet sich nun auch die Diskussion über neue Ansatzpunkte. "Wir wollen diesen plurinationalen Staat auf der Grundlage dessen aufbauen, was wir sind und was wir wollen", sagte sie.

María Jacinta erkennt die verschiedenen Aktionen der indigenen Völker für Forderungen an, die keine akademische Zustimmung erfordern, sondern eine Überzeugung für den Wandel, wie die Mobilisierungen des Komitees für bäuerliche Entwicklung (CODECA), die sie während des Interviews mehrmals erwähnte.

Nach mehreren Jahren der Arbeit und des Nachdenkens sagte die Autorin, dass sie ihr Buch zu genau dem richtigen Zeitpunkt in ihrem Leben vorlegt. Jetzt habe sie eine Reihe von Aktionen gegen Neo-Extraktivismus und Rassismus initiiert, um damit stille Zeugin de-kolonialer Aktionen zu sein. (Prensa Comunitaria)

Guatemala hat die niedrigste COVID-19-Impfquote in der Region

Guatemala, 23. September - Guatemala hat die niedrigste COVID-19-Impfquote in der Region. Nur 39 % der Erwachsenen? Guatemalte*innen haben ihren Schutzplan mit einer zweiten Dosis abgeschlossen. 11 % der Kinder sind mit zwei Dosen geimpft, was 50 % des anvisierten Ziels entspricht, wie aus den Zahlen von "Our World in Data" hervorgeht, die der Epidemiologe Edwin Asturias auf seinem Twitter-Account veröffentlichte.

Vor Guatemala liegt Honduras mit 62 % (mindestens einmal) geimpfter Bevölkerung, Belize mit 63 %, Mexiko mit 76 %, Panama mit 80 %, Costa Rica mit 87 % und Nicaragua mit 88 %, wie aus der von der Datenplattform am 16. September vorgelegten Grafik hervorgeht. [*Diese Zahlen beziehen sich auf mindestens einmal geimpft. d.Red.*]

Die Zahlen von DataLab sehen ähnlich aus: Der Anteil der mit einer Dosis geimpften Personen beträgt 49,8 %. Nach Angaben des Ministeriums für öffentliche Gesundheit und Sozialhilfe (MSPAS, Stand: 16. August) beträgt der Anteil der Bevölkerung mit zwei Impfdosen 39 % und mit drei Impfdosen 19,5 %.

"Unfähig zu kaufen, nachlässig in der Strategie, träge gegenüber der Zukunft des Wohlstands. Nur 14 % der Kinder zwischen 6 und 11 Jahren haben zwei Impfungen erhalten", erklärte Asturias gegenüber der guatemaltekischen Regierung. Die Veröffentlichung von Asturias löste Reaktionen aller Art aus. Von der Frage, was ist, wenn die Leute es nicht bekommen wollen. Oder: "Die Covid-19-Pandemie in Guatemala ist vorbei, es gibt nur noch vereinzelt Fälle, aber es werden weitere Viren auftauchen, die unser Leben ruinieren."

Geringe Umsetzung der Haushaltsmittel

Aus den Daten des Gesundheitsministeriums geht hervor, dass dem Haushaltsposten "Aufmerksamkeit für Naturkatastrophen und den Zustand der öffentlichen Notlage durch COVID-19" (DG5-2020) die Summe von über 1 Mrd. Q (= 128.396.000 €) zugewiesen wurde. Nach Angaben des Datenlabors liegt der Prozentsatz der Verausgabung der Mittel aktuell bei 30,5 %. Im Jahr 2021 wiesen die entsprechenden Posten (1,15 Mrd. Q = 192.594.000 €) eine Ausführungsrate von 67,6 % auf.

Das Ende der Pandemie?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) verkündete am Donnerstag, den 22. September: "Das Ende der Pandemie ist in Sicht, aber wir haben das Ende des Tunnels noch nicht erreicht", so Tedros Adhanom, Generaldirektor der Organisation. Heute, da es pro Woche zehnmal weniger Todesfälle gibt als auf dem Höhepunkt der Pandemie (Januar 2021) und zwei Drittel der Weltbevölkerung geimpft ist, ist die Welt in einer besseren Position als je zuvor", um die Pandemie zu beenden, heisst es auf der Webseite cadenas.com.

Weniger Haushaltsmittel

Am 21. September teilte Gesundheitsminister Francisco Coma nach einer Vorladung durch den Kongress mit, dass man auf Leitlinien der WHO warte, damit COVID-19 zu einer endemischen Krankheit erklärt werden könne. Coma sagte, dies würde bedeuten, dass die für COVID-19 bereitgestellten Mittel gestrichen würden, wenn sie nicht umgesetzt werden können. Dies würde eine Kürzung um etwa 712 Mio. Q (= 91,418 Mio. €) bedeuten, da die Anschaffung so vieler Impfstoffe nicht mehr erforderlich wäre, und ausserdem die Schliessung von Pflegestationen, "weil nicht mehr so viele Betten für die Behandlung der Krankheit benötigt werden", sagte er.

Der Kongress hatte eine solche Entscheidung jedoch bereits vorweggenommen. Im vergangenen Juni hat der MSPAS 600 Mio. Q aus dem Impfstoffhaushalt zur Finanzierung von Strassenreparaturen im Lande unter der Federführung des Ministeriums für Kommunikation, Infrastruktur und Wohnungsbau (CIV) übertragen, was vom Kongress mehrheitlich gebilligt wurde. Dieser Schritt wurde vom Data Lab kritisiert.

Was ist mit dem Impfstoff SPUTNIK V?

Die Impfung in Guatemala war durch die undurchsichtigen Verhandlungen über 8 Millionen Dosen Sputnik V gekennzeichnet, sodass bis Ende Dezember 2021 insgesamt 7,877 Mio. Dosen verteilt wurden. Im Gegenzug wurde eine Vorauszahlung von 614,5 Mio. Q (= 78,9 Mio. €) geleistet. Der millionenschwere Kauf, der bis 2021 80 % der Bevölkerung abdecken sollte, erwies sich als Fehlschlag. Laut einer Veröffentlichung von Ojo con mi Pisto [*etwa: Achtet darauf, wie unser Geld ausgegeben wird, d.Red.*], verzeichnete das Land die niedrigste Impfquote in der Region. Zudem liefen eine Million Dosen dieser Impfstoffe ab und wurden entsorgt.

Von den USA gespendeten Impfstoffe

Im Gegensatz dazu spendete die Regierung der Vereinigten Staaten mehr als 8 Millionen Dosen Impfstoffe der Marke

Moderna, die dazu beitragen, die Infektionskrise in ihrer schlimmsten Phase zu lindern. Die zusätzliche Hilfe in Form von Ausrüstung und anderen Hilfsgütern, die Guatemala zur Verfügung gestellt wurde, belief sich laut einer Mitteilung der US-Botschaft auf mehr als 32 Mio. USD für die Pandemiehilfe. (La Hora)

Unternehmen eines ex-Vizeministers bietet 606 Mio. Quetzales für Wahltechnologie

Guatemala, 23. September – Die Smartmatic International Holding B.V. hat dem Obersten Wahlgericht (TSE) ein Angebot über 606 Mio. Q (= 77 Mio. €) für technische Ausrüstung für die Abwicklung der Wahlen 2023 unterbreitet. Dies geschah in einem Prozess, der wegen mangelnder Transparenz in Frage gestellt wurde. Rechtlicher Vertreter dieser Holding ist Elizandro Lopez Flores, ehemaliger stellvertretender Minister für Staatsführung in der Regierung von Präsident Alejandro Giammattei. Laut einem TSE-Dokument, zu dem Prensa Libre Zugang hatte, umfasst das Angebot Monitore, Multifunktionsdrucker, Scanner, Rack-Server, Dienstleistungen für die technologische Infrastruktur von Datenzentren und andere Software.

Seit gestern haben sich mindestens 13 akademische und zivilgesellschaftliche Organisationen bei der TSE gemeldet, um öffentlich mehr Transparenz bei diesem Kauf zu fordern, da mehrere Unregelmässigkeiten festgestellt wurden. Unter anderem wurde die Ausschreibung nicht in Guatecompras veröffentlicht und interessierte Unternehmen hatten nur acht Tage Zeit, um Angebote abzugeben.

Die Smartmatic International Holding B.V., so die Erklärung der Organisationen, wurde auf den Britischen Jungferninseln gegründet und am 16. Juni 2022 als Niederlassung in Guatemala registriert. Am 6. September, weniger als drei Monate später, wurde sie als Lieferant für den Staat in der Vorqualifikationsrunde zugelassen, noch vor der Veröffentlichung des Ereignisses auf der Website der TSE, so die Verbände.

Unterdessen fordern die Organisationen der Zivilgesellschaft, dass die TSE das Verfahren ändert und die Ausschreibung nach den im Gesetz über Staatsaufträge (LCE) festgelegten Parametern durchführt.

CACIF-Erklärung

Der im Koordinierungsausschuss der Landwirtschafts-, Handels-, Industrie- und Finanzverbände (CACIF) zusammengeschlossene Wirtschaftssektor erklärte in einer Erklärung, dass die Anschaffung des technischen Systems, das bei den allgemeinen Wahlen 2023 zum Einsatz kommen soll, "keine Gewähr für eine geeignete oder angemessene Rechtsprechung" biete.

"Dieser Prozess ist nicht ausreichend bekannt gemacht worden, seine Grundlagen und Aufgabenstellung müssen besser ausgearbeitet werden und es bestehen begründete Zweifel daran, dass eine breite Beteiligung der Bieter stattgefunden hat, was für eine bessere Entscheidung unerlässlich ist. Wir sind der Meinung, dass die bisher geäußerten Zweifel keine Gewähr für eine geeignete oder angemessene Vergabe bieten", heisst es in dem von Cacif-Präsident Hermann Girón unterzeichneten Kommuniqué. (Prensa Libre)

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnent: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnent 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6